

*Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name des Herrn!*

*Ps. 113, 3*

Liebe Geschwister,

diesen Bibelvers kennt Ihr bestimmt alle auswendig, denn wir haben ihn schon oft als Kanon gesungen. Kann er uns trotz der Bekanntheit neue Impulse für die kommende Zeit geben? Ich persönlich versuche in solch einem Fall immer erst einmal, das Wort unvoreingenommen auf mich wirken zu lassen, ohne gleich ein Schema oder eine Erklärung zur Hand zu haben. Woran bleiben meine Gedanken hängen? Wo sind mir Dinge unklar? Gibt es ähnliche Aussagen? Solche oder andere Fragen sind mir dann eine Hilfe.

Natürlich sollte man die Gedanken, die einem dabei kommen, später prüfen, ob sie von der Gesamtaussage der Bibel gedeckt sind oder was andere Gläubige dazu gesagt haben.

In diesem Fall haben mich zuerst die Begriffe Sonnenaufgang und -niedergang beschäftigt. Kritiker der Bibel könnten das als Beweis dafür ansehen, dass der Bibel ein veraltetes Weltbild zugrunde liege. Als aufgeklärter Mensch weiß man doch, dass sich nicht die Sonne um die Erde bewegt, sondern umgekehrt. Aber ungeachtet dessen sprechen wir noch heute vom Sonnenaufgang und –untergang, und erfreuen uns vor allem daran.

Hier sollen sie nur das Ausmaß beschreiben. Einmal zeitlich: vom Morgen bis zum Abend. Aber auch schlaflose Nächte können Gelegenheiten zum Lobe Gottes sein können, wie einige Psalmdichter feststellen (Ps. 16, 7 ; 42, 8 ; 63, 6). Zum anderen liegt auch eine geographische Dimension darin, nämlich von einem Ende der Erde bis zum anderen. Hat uns dieser Gedanke nicht schon oft erfreut, dass es durch die Zeitverschiebung rund um den Globus zu jeder Zeit Menschen gibt, die Gott die Ehre geben oder im Gebet vor Ihm sind?

Auch über die Sonne selbst gäbe es manches zu sagen. Nicht nur im Altertum wusste man um die Bedeutung der Sonne für das Leben auf der Erde und hat sie z. T. göttlich verehrt. Leider auch zu manchen Zeiten im Volk Israel, obwohl Gott von Anfang an klar gemacht hat, dass sie auch nur Geschöpfe sind, Lichter zur Orientierung (1. Mose 1, 14-19).

Und wir Heutigen, die wir uns gerade mit dem Problem der Erderwärmung und deren Folgen für viele Lebensbereiche herumschlagen, wissen sicher noch viel besser um die Bedeutung der Sonne für viele Vorgänge in der Welt bis hinein in den menschlichen Organismus, aber wir haben bis heute nicht begriffen, dass das nicht in erster Linie ein physikalisches oder ein chemisches Problem ist, sondern eine Frage nach unserem Verhältnis zu Gott.

Darauf zielt die Kernaussage unseres heutigen Wortes ab: „Gelobt sei der Name des Herrn!“ Sind wir bereit, die Herrschaft eines Höheren über uns anzuerkennen und ihn entsprechend zu ehren? Ich muss gestehen, dass ich im menschlichen Bereich mit Hoheiten oder anderen hochgestellten Persönlichkeiten so meine Probleme habe. Das mag einerseits eine Auswirkung der früheren ideologischen Beeinflussung im „Arbeiter- und Bauernstaat“ sein, zum anderen verhalten sich viele aus der sogenannten „besseren Gesellschaft“ nicht gerade so, dass man zu ihnen aufschauen könnte. Und es besteht die Gefahr, dass wir dieses Bild unbewusst auf Gott übertragen. Wir stellen sicher nicht grundsätzlich in Frage, dass Gott Anspruch auf unser Lob hat, wie das vielleicht Menschen tun, die Gott nicht kennen oder ihn bewusst ablehnen, aber wir machen es doch sehr von unseren persönlichen Erfahrungen oder unserem derzeitigen Befinden abhängig. Geht es mir gut, dann fällt es mir leichter, Gott zu ehren. Aber Gott verdient es, zu jeder Zeit, an jedem Ort und unter allen Umständen geehrt zu werden!

Warum ist das so wichtig? Ist denn Gott auf unser Lob angewiesen? Das ganz bestimmt nicht. Aber ER hat den Menschen geschaffen, um ein Gegenüber zu haben, dem ER sich in ganzer Liebe und in ganzer Größe zuwenden kann. Der Mensch ist einfach auf diese Zuordnung und

Unterordnung zu Gott hin angelegt, und wenn er Ihn nicht als Herrn anerkennt und ehrt, dann macht er sich zum Maß aller Dinge und gerät ungewollt unter die Herrschaft anderer Mächte. Übrigens kann man das Wort, das hier „loben“ heißt, auch mit „segnen“ übersetzen.

Da kommt uns bestimmt sofort der Gedanke, wie das gehen soll, denn was können wir Gott schon bringen. Aber wenn uns bewusst ist, dass ein Großteil von dem, was wir Gott entgegen bringen, auf uns zurück fällt, dann macht das durchaus Sinn.

Wer Gott ehrt, und dabei geht es sicher nicht nur um Worte oder bestimmte Anbetungsformen sondern um eine Lebenshaltung, der ist am Ende selber der Gesegnete.

Diesen Segen wünsche ich Euch und mir in verstärktem Maße.

Herzliche Grüße

Euer

Karl-Heinz Pohle